
Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1	Vorbemerkungen zur Argumentationsweise der Arbeit	9
2	Übersicht über die einzelnen Kapitel	14
2	Der finanzwissenschaftliche Rahmen	35
1	Wissenschaftstheoretische Grundlagen	36
1.1	Die normative Wissenschaftstheorie	37
1.2	Die deskriptive Wissenschaftstheorie	41
1.3	Die wissenschaftliche Gemeinschaft	44
1.4	Die Bedeutung wissenschaftlicher Paradigmata	46
1.5	Das Inkommensurabilitätsproblem	49
1.6	Einordnung der wissenschaftstheoretischen Darlegungen	53
2	Die klassische Finanzmarkttheorie	56
2.1	Das Capital Asset Pricing Modell	62
2.2	Die Arbitrage Pricing Theory	64
2.3	Das No-Trade Theorem – der vorprogrammierte Paradigmenwechsel	67
2.4	Erhöhte Volatilität und spekulative Blasen	69
2.5	Diskursive Relationierungen	73

3	Die Denkschule der Behavioral Finance	76
3.1	Availability	78
3.2	Representativeness	79
3.3	Ankerheuristik	80
4	Kapitalmarkttheorie und Behavioral Finance	86
4.1	Konvergenzen und Differenzen zwischen beiden Theoriesträngen	89
4.2	Zur Synthese beider Theorien – Preanalytic Vision und Re-Entry	94
5	Resümee	108
3	Überführung des finanzwissenschaftlichen Rahmens in den pädagogischen Rahmen	115
1	Elaboration einer habitzentrierten Perspektive – Arrow, Dewey und Bourdieu	115
2	Der Habitusbegriff als Mittler zwischen Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	138
2.1	Zur Überwindung eines wissenschaftlichen Dualismus	143
2.2	Verbindungslinien zwischen Kuhn und Bourdieu	151
2.3	Habitus und Reflexivität	157
4	Der bildungsphilosophische Rahmen – von der Transformation zur Sondierung	161
1	Die Forschungslandschaft der transformativen Bildungsforschung	161
1.1	Das existenziell-phänomenologische Bildungsverständnis	168
1.2	Das diskurstheoretische Bildungsverständnis	176
1.3	Das pragmatistisch-wissenssoziologische Bildungsverständnis	185
2	Bildung im Wechselverhältnis mit Multiperspektivität und Kontinuität	192
3	Bildung und Habitus	197
3.1	Zur Plastizität des Habitus – „Geregelte Improvisationen“	200
3.2	Der feldspezifische Habitus	205
3.3	Der Kapitalbegriff	209
3.4	Der Komplementärbegriff des Habitus: Der Feldbegriff	214
4	Kritische Einordnung und methodologische Anbindung der dargelegten Begriffe	222
5	Bildung als Habitussondierung	225

5	Der methodologische Rahmen	233
1	Die Dokumentarische Methode	239
1.1	Die Dokumentarische Methode und die rekonstruktive Sozialforschung	240
1.2	Das biografische Interview	247
1.3	Das praxeologische Fundament der Dokumentarischen Methode	255
1.4	Der Perspektivwechsel vom Was zum Wie	268
1.5	Die komparative Analyse und Typenbildung	272
1.6	Formen der Typenbildung und Reflexion der eigenen Vorgehensweise	275
6	Der empirische Rahmen	285
1	Der forschungspraktische Eintritt in das Feld der Börse	285
1.1	Die Vorbereitung auf das Feld	285
1.2	Die Anbahnung und Durchführung der biografischen Interviews	287
1.3	Die Arbeitsumgebung eines Traders	288
2	Kurzvorstellung- und Interpretation der einzelnen Fälle	290
2.1	Herr Bernd	291
2.2	Herr Abbew	295
2.3	Herr Tonis	296
2.4	Herr Jamie	298
2.5	Herr Gary	304
2.6	Herr Aubert	305
2.7	Herr Elliott	307
2.8	Herr Fuchs	310
2.9	Herr Alex	314
2.10	Herr Petros	316
3	Die Phasentypik	318
3.1	Phase Eins – Erste Auseinandersetzung mit der Börse	323
3.2	Phase Zwei – Etablierung einer feldspezifischen Lernorientierung	381
3.3	Phase Drei – Bildung als Transformation und Sondierung	460
3.4	Das Scheitern von Lern- und Bildungsprozessen	507

7	Passepartout der gespannten Rahmen	517
1	Wissenschaftstheorie, Theorie und Empirie als gegenseitige Spiegel	519
1.1	Lernorientierungen	527
1.2	Bildungsorientierungen	538
2	Habitussondierung als reflexiv-rekursive Bildungstheorie	546
	Literaturverzeichnis	563